



## **25. Vorkonferenz der IFLA-Sektion Bibliotheken und wissenschaftliche Dienste für Parlamente in der Gemeinsamen Parlamentsbibliothek des italienischen Parla- ments in Rom**

18. bis 21. August 2009

**Von Christine Wellems, Hamburg**

### **Digital Information for Democracy: Management, Access and Preservation**

Wie kann die Zusammenlegung von zwei Parlamentsbibliotheken mit langer, eigenständiger Tradition gelingen?

Was hat das italienische Parlament bewogen, die beiden Bibliotheken von Senat (*Senato della Repubblica*) und Abgeordnetenkammer (*Camera dei Deputati*) zu einer Gemeinsamen Parlamentsbibliothek (*Polo Bibliotecario Parlamentare*) zusammenzulegen? Ein Projekt, das in Deutschland noch am ehesten mit der Zusammenlegung der Bibliotheken von Bundestag und Bundesrat vergleichbar wäre?

Was sind die Ziele, welches sind die Schwerpunkte der Zusammenlegung? Welche Erfahrungen wurden gemacht?

Antworten auf diese Fragen erhofften sich mehr als 200 Teilnehmer aus 80 Ländern von der diesjährigen Vorkonferenz der IFLA-Sektion Parlamentsbibliotheken in Rom

und

anderthalb Tage, 22 Vorträge und zwei Parlamentsführungen später ließ sich folgendes Fazit ziehen:

Die Gemeinsame Parlamentsbibliothek des italienischen Parlaments (der Begriff *Parlamento* umfasst den *Senato* und die *Camera dei Deputati*) besteht aus zwei organisatorisch getrennten Bibliotheken, die Dienst- und Fachaufsicht ist bei der jeweiligen Verwaltung von Senat und Abgeordnetenkammer verblieben. Auch weiterhin wird jede der beiden Bibliotheken von einem/ihrer Direktor geleitet.

Seit dem am 12. Februar 2007 unterzeichneten "*Memorandum of Understanding*" und der Eröffnung einer baulichen Brücke zwischen beiden Bibliotheksgebäuden werden jedoch eine Reihe von Aufgaben und Diensten gemeinsam gestaltet und angeboten, so dass der Name "**Gemeinsame** Parlamentsbibliothek" durchaus eine Berechtigung hat.

Werfen wir zunächst einen Blick zurück auf die Vorgeschichte der beiden traditionsreichen Bibliotheken: beide haben ihren Ursprung in der Gründung der beiden Kammern des Parlaments 1848 in Turin nach der Verkündung der Verfassung des Königreichs Sardinien. Mit der Entstehung des italienischen Nationalstaates war der Umzug des Parlaments und der Büchersammlungen zunächst nach Florenz (der Hauptstadt Italiens von 1965 bis 1870) und dann 1871 in die neue Hauptstadt Rom verbunden.

Mehr als 100 Jahre lang war die Bibliothek der Abgeordnetenkammer im Parlamentsgebäude, dem *Palazzo Montecitorio* in der römischen Altstadt, untergebracht. Von dort zog sie 1988 in den *Palazzo del Seminario* nur wenige Minuten Fußweg entfernt.

Im Jahre 2003 zog dann die Bibliothek des Senats in einen benachbarten Palazzo an der *Piazza della Minerva* direkt hinter dem Pantheon. Beide Gebäude gehören zum Komplex eines ehemaligen Dominikanerklosters mit dem Namen "Insula Dominicana della Minerva". Es handelte sich hier also keineswegs um die Verlagerung in ein gemeinsames und funktionales Bibliotheksgebäude, sondern um den Einzug in zwei benachbarte Gebäude in einem historischen Klosterkomplex. Hier müssen beide Bibliotheken ihre Anforderungen an Lesesäle, Arbeitsplätze und Nutzerbetreuung möglichst geschickt an die historische Bausubstanz anpassen. Hier sind einige Beispiele für die Lesesäle der Gemeinsamen Parlamentsbibliothek:



Einer der kleineren Lesesäle der Gemeinsamen Parlamentsbibliothek mit Freihandaufstellung  
Foto: Ross Becker 2009



Der Sala del Refettorio des ehemaligen Klosters wird als Lesesaal genutzt  
*Foto: Ross Becker 2009*



Lesesaal mit Galerie und frei zugänglichen Periodika  
*Foto: Ross Becker 2009*



Der große Zeitschriftenlesesaal  
Foto: Ross Becker 2009

Mit dem Umzug in die *Insula Dominicana* wurden beide Bibliotheken erstmalig der Öffentlichkeit zugänglich gemacht: die Abgeordnetenbibliothek also bereits 1988, die Senatsbibliothek folgte dann 2003. Seit Februar 2007 wurden die Bedingungen für externe Nutzer vereinheitlicht und ermöglichen inzwischen einen sehr komfortablen Zugang. So kann jeder, der mindestens 16 Jahre alt ist, einen Nuterausweis mit sechs Monaten Gültigkeit erhalten und sich in beiden Bibliotheken frei bewegen. Die Ausleihe ist gestattet und erfolgt über das gemeinsame System Aleph, die Bücher sind entweder in den Freihandbereichen direkt zugänglich oder können aus den Magazinen bestellt werden. Bücher können in den Bibliotheksräumen frei bewegt werden, allerdings müssen sie im Bereich der besitzenden Bibliothek abgeholt und zurückgegeben werden. Für die Nutzer stehen mehrere PC-Arbeitsplätze zur Verfügung, die neben der OPAC-Nutzung auch Internetzugang bieten.

Den externen Nutzern steht der Auskunftsdienst für die Nutzung der Bestände und der elektronischen Ressourcen zur Verfügung. Für die Zukunft ist noch eine Ausweitung des Angebots digitaler Bestände auch für die externen Nutzer vorgesehen.

Mit dieser Öffnung reiht sich die Gemeinsame Parlamentsbibliothek in die Reihe von Parlamentsbibliotheken, die sich der Öffentlichkeit weitgehend öffnen und externen Nutzern hohe Priorität geben bzw. diese Dienste so stark ausbauen, dass sie denen von Universitäts- oder Forschungsbibliotheken vergleichbar sind. Wer diesen Schritt geht, benötigt auf jeden Fall eine ausreichende Personalausstattung, um die Dienste zu gewährleisten und die internen Nutzer auch weiterhin in dem gewohnten und notwendigen Maße versorgen zu können.

Ein weiteres strategisches Ziel der Gemeinsamen Bibliothek umfasst die Integration der Bestände, der Erwerbung und die gemeinsame Katalogisierung.

Da beide Bibliotheken seit ihrer Gründung der Informationsversorgung der Abgeordneten bzw. der Senatoren dienen, also zwei Nutzergruppen mit weitgehend identischen Bedarfen versorgen und demzufolge die Sammelgebiete sich deutlich überschneiden, verwundert es nicht, dass vom jetzigen Bestand von insgesamt ca. 2.0 Mio Medien ca. 1/3 Dubletten sind. Dies beruht auch darauf, dass beide Bibliotheken Pflichtexemplare von Amtsdruckschriften bzw. Publikationen staatlich geförderter Einrichtungen (Universitäten, Forschungseinrichtungen) erhalten.

Seit der Zusammenarbeit werden verteilte Arbeitsprozesse eingeführt, insbesondere sollen die Bibliotheken thematische Schwerpunkte bei der Erwerbung erhalten. Derzeit ist bereits entschieden, dass die Bibliothek des Abgeordnetenhauses ausländische Parlamentaria und Gesetzgebung sowie Graue Literatur sammelt, während die Senatsbibliothek Amtliche Druckschriften der italienischen Ministerien und der Regionen vorhält.

Da beide Bibliotheken mit dem Bibliothekssystem Aleph 500 arbeiten, ist die Integration der Katalogisierung und der Zugang zu **einem** Online-Katalog inzwischen weit fortgeschritten. Das Ziel eines „single point of access“ für den Katalog ist erreicht, denn inzwischen können die Kataloge der beiden Bibliotheken gleichzeitig durchsucht werden. Im Internet steht der Zugang unter [www.opac.parlamento.it](http://www.opac.parlamento.it) zur Verfügung.

Neben der Integration und damit verbunden einer größeren Effizienz interner Prozesse und der Vereinheitlichung der Standards für den öffentlichen Zugang wurden auch die Dienste für die institutionellen Nutzer, also die Abgeordneten und Senatoren und deren Mitarbeiter, verbessert. Dies zeigt sich u.a. darin, dass den Nutzern nun alle Bestände zur Ausleihe zur Verfügung stehen. Weiterhin ist geplant, eine Infothek in der räumlichen Nähe der Benutzer zu errichten und mittels elektronischer Bulletin Boards auf Veröffentlichung und Produkte hinzuweisen.

Wie weltweit in den Parlamentsbibliotheken spielen auch in Rom die Digitalisierung alter und aktueller Bestände, der Aufbau einer digitalen Bibliothek und die Erstellung von Beiträgen zur Website des Parlaments eine große Rolle. Diese Themen wurden, nachdem die italienischen Kolleginnen und Kollegen über ihre Projekte in den Bereichen

- Digitalisierung der Parlamentsmaterialien
- Aufbau einer Bibliographie zum italienischen Parlament
- Aufbau eines audiovisuellen Archivs zum Parlament
- Dokumentation parlamentarischer Abläufe
- Beiträge zur Website
- elektronische Zeitschriften und Periodika

berichtet hatten, noch durch Beiträge aus anderen Parlamenten vertieft. So berichtete u.a. *Ida Keleman* (Budapest) über ein Projekt zur Digitalisierung von Parlamentsmaterialien aus der Periode von 1861 bis 1990, *Heleni Droulia* (Athen) sprach über das Projekt „Going digital“ der griechischen Parlamentsbibliothek und *Nina Svendsen* (Oslo) über den ständigen Zugang zur physischen Bibliothek (*24/7 Library*) durch den Einsatz eines elektronischen Zugangssystems für die internen Nutzer. Der zuletzt genannte Vortrag stellt also insofern etwas Besonderes dar, als es bei diesem Projekt nicht darum geht, Bestände elektronisch bereitzustellen und am Arbeitsplatz verfügbar zu machen, sondern den Nutzern den Zugang zu den vorhandenen Büchern und Periodika zu öff-

nen – und zwar mit Hilfe eines technischen Systems, das für Abgeordnete und Mitarbeiter Zugang und Ausleihe auch außerhalb der Öffnungszeit ermöglicht.

Zum Thema der Vorkonferenz “Digitalisation for Democracy” passte sehr gut die kurze Präsentation einer aktualisierten Veröffentlichung der Interparlamentarischen Union (IPU), an der auch Fachkolleginnen und –kollegen aus der Sektion mitgearbeitet haben:

*Guidelines for Parliamentary Websites 2009* (Leitfaden für die Websites von Parlamenten). Der Text ist auf den Seiten der IPU als PDF-Datei abrufbar.

Die “Richtlinien für Bibliotheken gesetzgebender Versammlungen” (*Guidelines for legislative libraries*), die 1993 erschienen sind, werden derzeit im Auftrag der Sektion überarbeitet. Einen Sachstand gab *Keith Cuninghame*, früher Bibliothek des House of Commons, der die Aktualisierung der Publikation von 1993 übernommen hat und von einer Arbeitsgruppe aus der Sektion unterstützt wird. Die Richtlinien sollen möglichst 2010 in aktualisierter Fassung erscheinen.

Die Vorträge der Vorkonferenz sind abrufbar unter:

<http://www.preifla2009.parlamento.it/ifla/45147/49207/sommario.htm>



Die deutschen Teilnehmerinnen *Maria Göckeritz* und *Christine Wellems* (2. Reihe, erste und zweite von links) bei der Sitzung am Freitag im Sala del Refettorio  
Foto: Ross Becker 2009

Während der Führungen durch die Gebäude der beiden Kammern des Parlaments, den *Palazzo Madama* des Senats und den *Palazzo Montecitorio* der Abgeordnetenkammer, bei denen man ganz nebenbei noch viele Einzelheiten über die Entstehung des italieni-

schen Nationalstaates und die jetzige Republik lernen konnte (sie gewann z.B. 1946 die Volksabstimmung gegen die konstitutionelle Monarchie als Regierungsform nur knapp), wurden in den beiden Plenarsälen noch zwei gemeinsame Photos der Sektion erstellt. Hier die Aufnahme aus dem Plenarsaal des Senats im *Palazzo Madama*.



Die mehr als 200 Teilnehmer vertreten Parlamentsbibliotheken aus fast 80 Staaten und Regionen  
Foto: Ross Becker 2009

Zum Abschied hieß es dann: Auf Wiedersehen im August 2010 zur 26. Vorkonferenz im schwedischen Parlament in Stockholm!

Doch zunächst reiste eine große Zahl von Teilnehmern weiter nach Mailand zur **75. I-FLA-Generalkonferenz**. Zwei große Fachsitzungen und ein Workshop-Tag in der Provinzregierung der Lombardei warteten auf die Sektion. Der Workshop bot Gelegenheit, sich zu den Themen

- wie können wir die Qualität unserer Dienste messen?
- wie können wir unsere Ressourcen im Wettbewerb mit anderen Parlamentsdiensten sichern?

in kleinen Arbeitsgruppen (*Knowledge Cafés*) aktiv einzubringen, Wissen auszutauschen und Erfahrungen für alle nutzbar zu machen.

Die Idee eines Workshops hat der Vorstand der deutschen Arbeitsgemeinschaft der Parlaments- und Behördenbibliotheken inzwischen für den Leipziger Bibliothekartag 2010 übernommen. Hier sollen nach einem ähnlichen Konzept Erfahrungen zu neueren Entwicklungen in Parlaments- und Behördenbibliotheken in kleinen Knowledge Cafés (Arbeitsgruppen) gesammelt, diskutiert und gemeinsam im Plenum erörtert werden.

Die Vorträge der Fachsitzung der Sektion in Mailand, die gemeinsam mit der Sektion Bibliotheksgeschichte gestaltet wurde, sind unter dem Thema

*Changing visions: parliamentary libraries past, present and the future*

nachzulesen unter

<http://www.ifla.org/annual-conference/ifla75/programme2009-en.php>

Das zweite Treffen des Standing Committee der Sektion in Mailand brachte noch einen ganz besonderen Besuch:

Frau Lux, die IFLA-Präsidentin, ließ es sich nicht nehmen, eine Veröffentlichung der Sektion aus einer gemeinsamen Tagung mit der Interparlamentarischen Union und der Vereinigung der Generalsekretäre von Parlamenten, die im Oktober 2008 in Genf stattgefunden hatte, persönlich in Empfang zu nehmen. Eine Geste, die hoch geschätzt wurde!



Gro Sandgrind, Chair des Standing Committee der Sektion, überreicht Claudia Lux, der IFLA-Präsidentin, eine Veröffentlichung der Sektion  
*Foto: Ross Becker 2009*

Beim Abschied aus Mailand hieß es dann für alle endgültig: bis 2010 in Stockholm und Göteborg!

Bis dahin wird es zwischen den Fachkolleginnen und -kollegen aus der Sektion aber wie stets zahlreiche E-Mails und Telefongespräche zur Diskussion fachlicher Fragen geben,

es werden Anfragen über den Mail-Verteiler an alle Mitglieder versandt und manche werden sich bei Treffen in anderen Arbeitsgruppen z. B. der Europäischen Union, regionaler Verbände oder auf anderen internationalen Tagungen wieder begegnen.

Mein herzlicher Dank gilt BI International für die großzügige finanzielle Förderung, die mir eine Teilnahme an der Vorkonferenz in Rom und der Generalkonferenz in Mailand erst möglich gemacht hat. Welche der vielen Informationen, Eindrücke, Ideen und Kontakte aus diesen zehn Tagen für die eigene Arbeit und für die bibliothekarischen Aktivitäten in Deutschland genutzt und fruchtbar gemacht werden, das wird sich in den nächsten Monaten zeigen.

*Hamburg, im Oktober 2009*